

## Freie Lernphase (Freiarbeit)

Dieses Modell offenen Lernens weist einen hohen Grad an Entscheidungs- und Mitbestimmungsmöglichkeit durch die Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Lerninhalte, Methoden, Sozialform, Zeiteinteilung und Raumnutzung auf.

### *Steckbrief*

Freie Lernphasen sind Unterrichtssequenzen (Phasen), in denen die Schülerinnen und Schüler frei (also ohne schriftlichen Aufgabenplan), selbstständig und möglichst eigenverantwortlich mit den von der Lehrkraft in einer gut vorbereiteten und strukturierten Lernumgebung zur Verfügung gestellten Lernmaterialien (Materialserien<sup>1</sup>) bzw. Lernaufgaben, die auf bestimmte Lehrplaninhalte bzw. Kompetenzbereiche bezogen sind, oder auch an selbst überlegten Themen und Aufgaben nach ihren Interessen und/oder Bedürfnissen allein oder mit anderen Schülerinnen und Schülern an einem selbst gewählten Arbeitsplatz in ihrem individuellen Tempo auf unterschiedlichen Lernwegen und meist mit der Möglichkeit der Selbstkontrolle arbeiten. (Vgl. Hammerer 1994, S. 27ff; Lenz 1998, S. 29)

Dieses an der Montessori-Pädagogik (hier ist die Freiarbeit das Herzstück des Unterrichts und umfasst täglich mindestens 2-3 Unterrichtsstunden) orientierte Modell offenen Lernens kann von der ersten Schulstufe an realisiert werden. Die Kinder kennen das Freispiel aus der Zeit im Kindergarten. Das dort eher spielorientierte Lernen wird in der Schule immer mehr zum bewussten, selbständigen, zielorientierten Lernen.

Um die Kinder mit dem freien Arbeiten vertraut zu machen und ihnen den Wert näher bringen zu können, ist es notwendig, dass die Freie Lernphase mindestens zweimal pro Woche etwa zwei Stunden in den Unterricht eingeplant wird. Die Integration dieser Lernform in den Grundschulunterricht kann am Beginn des Tages oder gleitend zwischen anderen Lernsituationen erfolgen. Wer Freie Lernphasen fast ausschließlich ans Ende des Unterrichtstages („Wenn wir noch Zeit haben, können wir vielleicht ...“) (ver)legt, muss damit rechnen, dass Kinder die Freiheit eher für entspannende Tätigkeiten als für das „Bohren dicker Bretter“ verwenden.

In der Freien Lernphase wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht,

- eigene Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen,
- besondere Interessen zu verfolgen oder aufzubauen,
- sich selbst Ziele zu setzen,
- einen Arbeitsprozess selbstständig zu planen,
- sich einer Sache sinnlich und handelnd anzunähern,
- nach eigenem Rhythmus tätig zu sein,
- Lernstrategien zu entwickeln und Arbeitstechniken einzuüben,
- mit anderen und von anderen Kindern zu lernen,
- Hilfe anzubieten und Hilfe anzunehmen,
- Lernprozesse und -ergebnisse selbst zu überprüfen.

---

<sup>1</sup> Hier sei vor allem auf die von Annemarie Lenz u.a. im Wiener Verlag Jugend & Volk herausgegebenen Materialmappen „Das will ich wissen“ hingewiesen.

Die Lehrperson kann sich in der Freien Lernphase auf das Beraten, Begleiten, Anregen, Initiieren und Beobachten konzentrieren. Helfend soll die Lehrerin bzw. der Lehrer möglichst nur eingreifen, wenn dies ein Kind wünscht; anregend nur dann, wenn damit zur Selbsttätigkeit verholfen wird. Die Freie Lernphase gibt den Lehrpersonen Zeit, eine pädagogische Atmosphäre zu schaffen, sich einzelnen Schülerinnen und Schülern über längere Zeit zu widmen, um festzustellen, welche neuen Lernmaterialien bzw. Lernaufgaben, den Lernfähigkeiten sowie Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechend, bereitgestellt werden müssen.

### *Entwicklungspotentiale*

Offenheit gerät in manchen Klassen zur Beliebigkeit. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Kinder über längere Zeit zu keiner konzentrierten, intensiven Lerntätigkeit kommen, sich langweilen oder mit einer Aufgabe überfordert sind und die notwendige Unterstützung nicht bekommen. Ebenso sind manche Lernumgebungen unstrukturiert und enthalten lediglich eine Fülle an Arbeitsblättern und Lernmaterialien ohne Beachtung inhaltlicher Zusammenhänge, unterschiedlicher Aneignungsniveaus und der entsprechenden Aufgabenerklärungen und Arbeitsanweisungen.

Eine hohe „echte Lernzeit“ ist auch für offene Lernsituationen ein Qualitätsmerkmal. Sie kann unterstützt werden durch

- klare Bestimmung, Abgrenzung und Einhaltung der Phasen (z.B. teilt in der Phase der Wahl der Arbeit jedes Kind seine Entscheidung mit und macht diese somit für sich selbst verbindlich; die Phase der Entspannung wird früh genug angekündigt, damit die Schülerinnen und Schüler eine Arbeit abschließen können; die Reflexionsphase wird so gestaltet, dass neben den Lernergebnissen immer wieder die Lernstrategien, die Zusammenarbeit und das insgesamt Gelingen freien Arbeitens zum Thema gemacht werden),
- inhaltliche Strukturierung<sup>2</sup> von Lernaufgaben und Materialien (dies ist besonders für lernschwächere Kinder notwendig),
- gemeinsame Verständigung über Regeln,
- das Führen eines Lerntagebuchs,
- Sammeln von besonderen Lernergebnissen in einem Portfolio.

Besonders hingewiesen sei hier auf das große Potential, das in dieser Lernform in Bezug auf Lernberatung (vgl. Bohl 2009, S. 8f) und den Aufbau einer Fehlerkultur durch lernförderliche Rückmeldungen (vgl. Hammerer 2010) steckt.

### *Planungsanregungen*

Für die Planung dieser Lernform im Rahmen der Schulpraktischen Studien wurde an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems eine Vorlage mit zentralen Aspekten der didaktisch-methodischen Auseinandersetzung entwickelt.<sup>3</sup>

- *Klärung der Vorgegebenheiten für diese Unterrichtssequenz*
  - Sind die Schüler/innen mit dieser Form offenen Lernens vertraut?
  - In welcher Regelmäßigkeit und in welchem Umfang findet es statt?

---

<sup>2</sup> Weitere hilfreiche Strukturierungsmaßnahmen siehe: Niedermair (2009, S. 121ff)

<sup>3</sup> Diese Planungsvorlage entstand in Zusammenarbeit mit Katharina Rosenberger.

- Arbeiten die Schüler/innen bei offenen Lernsituationen üblicherweise in der Klasse oder werden auch andere Räumlichkeiten einbezogen?
- Welche Regeln und Rituale sind für die Freie Lernphase eingeführt?
- *Information zu vorhandenen Lernmaterialien und Lernaufgaben*
  - Zu welchen Bereichen sind Lernmaterialien, Aufgabenstellungen vorhanden?
  - Mit welchen der vorhandenen Lernmaterialien bzw. Lernmaterialsysteme habe ich mich schon besonders vertraut gemacht?
  - Sind bestimmte Lernaufgaben in einen thematischen Schwerpunkt (z.B. Wochenthema) eingebunden?
- *Neu einzuführende Lernmaterialien bzw. Lernaufgaben*
  - Gibt es Lernmaterialien bzw. Lernaufgaben, die erstellt und vorbereitet werden müssen?
  - Stehen diese in einem inhaltlichen Zusammenhang mit den vorhandenen Materialien bzw. Lernaufgaben?
  - In welchem Bezug sehen die neuen Lernmaterialien und -aufgaben zum Lehrplan und ggf. zu den Bildungsstandards?
- *Lernziele (mit Zuordnung zu Kompetenzbereichen)*
  - die sich übergeordnet auf das selbstgesteuerte Lernen bzw. auf die einzelnen Phasen (Wahl der Arbeit, Durchführung der Arbeit, Phase der Entspannung, Phase der Reflexion) beziehen. [z.B. Die Schüler/innen sollen mit anderen kooperieren und dabei vereinbarte Regeln einhalten (Sozialkompetenz).]
  - die sich auf die neu erstellten und eingeführten Lernmaterialien und -aufgaben beziehen.
- *Überlegungen zur Gestaltung der Unterrichtssequenz*
  - Welche Entscheidungsfreiräume haben die Schüler/innen? (z.B. in Bezug auf die Auswahl von Inhalten und Methoden, die Form der Zusammenarbeit, den Zeitaufwand, die Wahl des Arbeitsplatzes)
  - Wie ist die vorbereitete Umgebung gestaltet?
  - Brauchen einzelne Schüler/innen eine besondere Hilfestellung?
  - Welche Form eignet sich für die Überprüfung der Lerntätigkeiten und Lernergebnisse? (z.B. Selbstkontrolle)
- *Geplanter Verlauf*

Phase 1: Wahl der Arbeit

  - Einstimmung der Schüler/innen auf die Freie Lernphase
  - Entscheidungsprozess der Schüler/innen für konkrete Arbeitsvorhaben
  - Mögliche pädagogische Hilfestellungen für Schüler/innen, die sich (noch) nicht für eine Lernaufgabe entscheiden können.

Phase 2: Durchführung der selbst gewählten Arbeit

  - Darbieten der neuen Lernmaterialien bzw. Vorstellen der neuen Lernaufgaben (einem einzelnen Kind, einer Gruppe, der ganzen Klasse)
  - Beobachtung der Schüler/innen bei ihren Lerntätigkeiten
  - Unterstützung einzelner Schüler/innen
  - Klassenmanagement

Phase 3: Entspannung/Stilleübung (muss nicht bzw. nicht an dieser Stelle eingebaut werden)

  - Überlegungen zur Durchführung (z.B. bestimmte Ruhehaltung an einem vorgesehenen Platz, meditative Übungen, Körperübungen, Wahrnehmungsübungen, Musik, Dauer)

#### Phase 4: Reflexion der selbstverantworteten Arbeit

- Überlegungen zur Durchführung (z.B. Auf welche Weise werden Arbeitsergebnisse präsentiert und besprochen? Auf welche Weise werden Lernerfahrungen reflektiert?)

### Forschungsergebnisse

Zu den einzelnen Modellen offener Lernsituationen finden sich in der Literatur viele Erfolgsberichte. Dabei werden oft mit großem persönlichem Engagement selbst realisierte oder beobachtete Lernsituationen dargestellt, die das Herz jeder Pädagogin/jedes Pädagogen höher schlagen lassen. Um die Bedeutung offener Lernsituationen im Bildungsprozess für die Zukunft absichern und die einzelnen Modelle theorieorientiert weiterentwickeln zu können, ist es jedoch notwendig, differenzierte empirische Untersuchungen durchzuführen. Einsiedler (1997, S. 298) weist zu Recht auf eine gewisse Empiriefreudigkeit im Praxisfeld sowie auf die Tatsache hin, dass es an Wirkungsstudien noch fehlt. Daran hat sich bis heute wenig geändert. Ergebnisse verschiedener vorliegender Studien fasst Jürgens (2008, S. 74f) wie folgt zusammen:

1. „Offener Unterricht führt (wenigstens) zu gleich guten Schülerleistungen wie lehrerzentrierter bzw. -gesteuerter Unterricht (vgl. Jürgens 1997, 684). Im Großen und Ganzen beziehen sich die entsprechenden Tests allerdings ausschließlich auf relativ einfach zu evaluierende (rezeptive und reproduzierende) Lernleistungen.
2. Mit Offenem Unterricht gelingt es (anscheinend) besser und nachhaltiger allgemeine Persönlichkeitsmerkmale wie Selbststeuerung, Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Kreativität, positive Einstellung zum schulischen Lernen, allgemeines Selbstkonzept etc. zu fördern (vgl. Gage/Berliner 1997, 504)
3. Offener Unterricht ermöglicht es Problemschülern (zum Beispiel verhaltensauffälligen) sehr viel stärker, sich in ihrem emotionalen und sozialen Verhalten zu stabilisieren und eigenverantwortlich zu entfalten (vgl. Götze/Jäger 1991)
4. Lehrkräfte, die häufig Offenen Unterricht durchführen, werden in den 'Kernkategorien' für einen guten Lehrer positiver beurteilt: 'Dies gilt gleichermaßen für empathisches Verhalten und Vertrauenswürdigkeit als auch für die zugeschriebene didaktische Kompetenz und die Gleichbehandlung der Schüler' (Bauer/Kanders 2000, 322).“

Besonders die Pädagogischen Hochschulen sollten im Rahmen ihres Forschungsauftrags dieses Forschungsfeld aufgreifen und einen Beitrag zur qualitativen Weiterentwicklung offener Lernsituationen in der Grundschule leisten.

### Literatur

- Bartnitzky, Horst/Brügelmann, Hans/Hecker, Ulrich/Heinzel Friederike/Schönknecht, Gudrun/Speck-Hamdan, Angelika (Hg.): Kursbuch Grundschule, Frankfurt am Main, Grundschulverband, 2009
- Bartnitzky, Horst: Selbständigkeit fördern – Irrwege und Innovationen gegenwärtiger Schulpraxis, in: Grundschule aktuell, Heft 102, 5/2008, S. 9-14
- Bohl, Thorsten/Kucharz, Dietmut: Offener Unterricht heute. Konzeptionelle und didaktische Weiterentwicklung, Weinheim und Basel, Beltz, 2010
- Hammerer, Franz: Freie Lernphasen in der Grundschule, Wien, ÖBV, 1994

- Hammerer, Franz: Offene Lernsituationen anspruchsvoll gestalten, in: Freund, Josef/Gruber, Heinz/Weidinger, Walter: Guter Unterricht – Was ist das? Aspekte von Unterrichtsqualität, Wien, ÖBV Pädagogischer Verlag, 1998, S. 35-56
- Hammerer, Franz: Offene Lernsituationen: Chance für beratungsorientierte Rückmeldungen, in: Schulverwaltung NRW. Zeitschrift für Schulleitung und Schulaufsicht, 21. Jg., Heft 4/2010, S. 99-101
- Hartinger, Andreas: Verschiedene Formen der Öffnung von Unterricht und ihre Auswirkungen auf das Selbstbestimmungsempfinden von Grundschulkindern, in: Zeitschrift für Pädagogik, 51. Jg., H.3, 2005, S. 97-114
- Jürgens, Eiko: Öffnung von Unterricht durch schüleraktives Lehren und Lernen, in: Jürgens, Eiko/Standop, Jutta (Hg.): Taschenbuch Grundschule. Grundlegung von Bildung, Baltmannsweiler, Schneider Verlag Hohengehren, 2008, S. 65-76
- Lenz, Annemarie: Die Freie Lernphase – ein Modell offenen Lernens. Das etwas andere Handbuch, Wien, Jugend & Volk, 1998
- Niedermaier, Claudia: Offener Unterricht in der Praxis – Unterrichtskonzepte und Organisationsformen in Diskussion, in: Aregger, Kurt/Waibel Eva Maria (Hg.): Entwicklung der Person durch Offenen Unterricht. Das Kind im Mittelpunkt: Nachhaltiges Lernen durch Persönlichkeitserziehung, Augsburg, Brigg Verlag, 2009, S. 111-128